

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Fernsprecher 3)



Wochenblatt

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postleitzettel: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.80, monatlich 4.20 Mk. frei Haus
Postabonnement 14.40 Mk. Preis der einsätzigen Zeit-
zeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg
75 Pg., von auswärts 1.00 Mk., Reklameteil 2.50 Mk.

Unterzeichnung des deutsch-amerikanischen Friedensvertrages.

Zum deutsch-amerikanischen Friedensschluß.

Berlin, 25. August. Der Friedensvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika ist heute nachmittag um 5 Uhr im Auswärtigen Amt unterzeichnet worden, und zwar auf deutscher Seite von Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rosen, auf amerikanischer Seite von Geschäftsträger Dresel.

Das Vierterwartete ist nunmehr also Ereignis geworden: das geschichtliche Dokument, durch welches der Friedenszustand zwischen der deutschen Republik und dem größten republikanischen Staatswesen der Welt auf der andern Seite des Ozeans wieder hergestellt, hat die Unterschriften der Bevollmächtigten beider Länder gesetzen. Damit kommt ein Zustand der Unsicherheit und der Spannung zum Abschluß, der sich über Jahre hinzog, und dessen Schädlichkeit unter dem Druck der Verhältnisse und der Entwicklung von Tag zu Tag fühlbar wurde. Nach der Unterzeichnung bleibt nunmehr noch die Ratifizierung durch die beiden seitigen Parlamente übrig, doch ist als sicher vorauszusehen, daß es sich dabei um eine bloße Formalität handeln soll. Gegenüber dem, was auch dieser Friedensvertrag uns schuldig bleibt, müssen wir bewußt die Vorteile ins Auge fassen, welche dem deutschen Volke und seiner Wirtschaft, der Entwicklung auf dem Weltmarkt, nicht zuletzt aber auch den direkten Beziehungen zwischen Deutschland und der amerikanischen Union hoffentlich erwachsen werden. Auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hatte man im steigendem Maße erkannt, daß der eigenen Industrie und dem eigenen Handel dauernd ein großer Schaden aus der nur scheinbar theoretischen, in der Praxis aber sehr folgerichtigen Fortdauer des Kriegszustandes entstand. Sowar hatte Amerika in Berlin eine vorläufige Vertretung eingerichtet, aber Deutschland konnte nicht das gleiche von sich sagen, und wenn führende deutsche Persönlichkeiten, wie die Direktoren des Lloyd und der Papaz Heinlein und Cuno, sehr bedeutsame Verhandlungen jenseits des großen Wassers anzuführen vermochten, so war das nur möglich auf Grund ihrer besonderen Beziehungen und ihrer einzigen Stellungen. All die zahllosen andern Vertreter des deutschen Handels waren nicht in solch allgemeiner Lage, und dasselbe galt für die Gegenseite. Amerika erstickt in Waren, und muß alles daran setzen, sie los zu werden. Amerika hat ein entscheidendes Interesse an einer möglichst raschen Wiederherstellung normalerer Verhältnisse auf dem Weltmarkt, und man weiß drüben, daß man dabei Deutschland nicht nur nicht ausschalten, sondern ein noch nicht entbehren kann. Auf der andern Seite für uns nicht nur die übertragene Stellung der amerikanischen Union in der Weltwirtschaft der Gegenwart in Frage, sondern vielmehr abseits solcher mehr allgemeiner Probleme uns ganz wesentlich verdeckte Angelegenheiten, wie z. B. die Freigabe und Behandlung des bisher in Amerika beschlagnommnen deutschen Eigentums. Wie bereits gesagt: jene Hoffnungen, die manche bei uns wachten, als seinerzeit die Sensationsmeldung zu uns kam, daß Amerika den Versailler Frieden ablehne, haben sich nicht nur in Bezug auf eine baldige Revision des Friedensvertrages nicht bewahrheitet; sie werden in mancher Beziehung auch auf andern Gebieten enttäuscht. Trotzdem bedeutet der nun zur Tagesordnung gestellte Friede zwischen Deutschland und Amerika eine der bedeutsamsten Schritte auf dem Wege zum wahren Weltfrieden.

Die Unterzeichnung.

Berlin, 25. August. Die Zeremonie der Unterzeichnung vollzog sich im Arbeitszimmer des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Rosen. Anwesend

waren ferner Staatssekretär von Haniel, Geh. Regierungsrat Dr. Grunewald, Legationsrat Dr. Gauß und Generalrat Bruno. Mit dem amerikanischen Geschäftsträger Dresel waren erschienen dessen Stellvertreter Wilsons, sowie zwei weitere Botschaftssekretäre. Nach der Unterzeichnung brachte Dresel die Genugtuung der amerikanischen Regierung über den erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen zum Ausdruck mit dem Wunsche, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern künftig sich auf freundschaftlicher Grundlage entwickeln mögen. Reichsminister Dr. Rosen erwiderte, daß das deutsche Volk über die Wiederherstellung des Friedens mit den Vereinigten Staaten aufrichtige Freude empfinde. Mit der Unterzeichnung des Vertrages hoffe er, daß unter die Vergangenheit ein Strich gemacht sei. Damit war die Zeremonie beendet.

Berlin, 25. August. (WDB.) Zu dem deutsch-amerikanischen Friedensvertrag wird von zuständiger deutscher Stelle bemerkt:

Der deutsch-amerikanische Vertrag ist das Ergebnis der Verhandlungen, die auf die Initiative der amerikanischen Regierung Anfang Juli begonnen wurden, um die Beendigung des zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika vorstellbar noch bestehenden Kriegszustandes herbeizuführen. Die Verhandlungen waren von vornherein dadurch bedingt, daß die amerikanische Regierung an die bekannte Friedensresolution des Kongresses vom 21. Juli gebunden war, die für Amerika in erster Linie alle Rechte aus dem Versailler Vertrage vorbehält. Wie sich aus dem deutsch-amerikanischen Vertrag ergibt, schieden mehrere wichtige Teile des Versailler Vertrages aus, nämlich Teil 1 (Völkerbund), 2 und 3 (territoriale Neugestaltung Europas), 4. Abschnitt 2 und 8 (Bestimmungen über China, Siam, Liberia, Marokko, Ägypten, Türkei, Bulgarien und Schantung), 7. (Auslieferung), 13. (internationale Regelung der Arbeit). Die amerikanische Regierung legt, wie sie mitteilen ließ, den Hinweis auf Section 2 der Friedensresolution dahin aus, daß sie keine neuen Rechte gegenüber Deutschland geltend macht, auch nicht über die Macht hinausgeht, welche durch den Frieden von Versailles gewährt und durch Hinweis auf jenen Vertrag in dem vorliegenden Vertrage festgelegt werden. Außerdem stellt der Vertrag ausdrücklich fest, daß Amerika von den ihm zugesandten Rechten nur in der Weise Gebrauch machen wird, daß dabei die entsprechenden Deutschen nach dem Versailler Vertrag zustehenden Rechte gewahrt bleiben.

Die Aufnahme des Teiles 13 des Versailler Vertrages über die internationale Regelung der Arbeit erfolgte gegen den Vorschlag der deutschen Regierung. Der Vertrag, die amerikanische Regierung zur Anerkennung dieses Teiles zu veranlassen, ist nicht gelungen, wohl wegen des engen Zusammenhangs seiner Bestimmungen mit dem von Amerika abgelehnten Völkerbund.

Nach Instanzen des deutsch-amerikanischen Vertrages sollen nach dem Willen beider Teile die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen beiden Ländern alsbald aufgenommen werden. Auch sollen alsdann die Verhandlungen über die Regelung der künftigen Handelsbeziehungen, deren Pflege auch die amerikanische Regierung als erwünscht bezeichnete, sowie über alle für die Beziehungen der beiden Länder bedeutsamen Fragen eingeleitet werden.

Hinsichtlich des deutschen Eigentums in Section 5 der Friedensresolution ist bekanntlich bestimmt, daß dieses als Fland zurück behalten werden soll, bis Deutschland wegen der Verpflichtungen genügende Sicherheit gäbe. Die amerikanische Regierung erklärte übrigens, daß der Abschluß des Vertrages den Weg ebnen würde, um alle auf das beschlagnommene deutsche Eigentum bezüglichen Fragen in gerechteste und billigste Weise zu regeln.

Die Lohnkämpfe und Streiks.

Die Berliner Verhandlungen.

Berlin, 25. August. In der heutigen Sitzung, die vormittags um 11 Uhr begann, beschäftigte sich die Reichsregierung mit den Gehaltszuschüssen der Beamten, Angestellten und Arbeiter. Die Besprechungen mit den Vertretern der Beamtenorganisationen werden heute nachmittag fortgesetzt werden, und man hofft, in Laufe der heutigen Beratungen ein positives Ergebnis zu erreichen.

Um die finanzielle Deckung der durch die Förderung entstehenden Mehrbelastung des Reichshaushalts zu erzielen, hatte der Reichskanzler gestern nachmittag die Führer der Koalitions-Parteien zu einer dringenden Besprechung nach dem Reichstag berufen. Wie wir hören, wurde von allen anwesenden Parteiführern erklärt, daß bei weiterem Fortschreiten der Steuerung notwendigerweise eine allgemeine Steigerung der Löhne unabdinglich sei. Von den Vertretern der beiden Reichsparteien wurde darauf hingewiesen, daß die Spannung zwischen den einzelnen Ortsklassen zu groß erscheine, und hinsichtlich der Kinderzulagen müsse doch anerkannt werden, daß den Beamten, wenn sie ihre Kinder einzermachen erziehen wollten, eine größere Kinderzulage gewährt werden müsse. Ferner sei zu sagen, daß die unteren Beamtengruppen bereits jetzt schlechter bezahlt würden, als die Staatsarbeiter. Das scheine nicht gerecht, wenn man das Berufsbeamtenamt erhalten wolle. Unter keinen Umständen dürfe jedoch einer so leichten Behebung der Notlage ein Hindernis entgegengestellt werden. Die jetzige Regelung der Lohnzulagen dürfe keinesfalls wieder auf Kosten der schlechtbezahlten Beamtengruppen erfolgen. Deshalb fordern die Vertreter der beiden Rechtsparteien für die Beamtenschaft eine Verringerung der Spannung in den einzelnen Ortsklassen und Besserstellung der unteren Beamtengruppen.

Kundgebung der Berliner Arbeitslosen.

Berlin, 25. August. Vor dem Berliner Rathaus und auch vor der Lichtenberger Arbeitslosenfürsorgestelle haben heute vormittag große Arbeitslosenansammlungen stattgefunden. Es kam verschiedentlich zu Zumulden. Ein nach mehreren Hundertenzählender Zug Arbeitsloser, der sich vom Bülowplatz nach dem Rathause in Bewegung setzte, veranlaßte eine Hundertschaft der Polizei zum Eingreifen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Wiederholte versuchten die Arbeitslosen, in das Innere des Rathauses einzudringen.

Die Lage im Reiche.

Halle, 25. August. Die Lohnbewegungen in Mitteldeutschland breiten sich immer weiter aus. Im Bitterfelder Industrieviertel sind überall Lohnkämpfe im Gange. Die Arbeitgeber machen die Lohnverhöhung von einer vermehrten Arbeitseffektivität abhängig. Die auf den Elektrowerken Golpa und Schönnewitz beschäftigten Bauhandwerker und Arbeiter sind wegen Nichterfüllung ihrer Forderungen in den Streik getreten. Die Holzarbeiter aller Tischlereien und Möbelfabriken in Zeulenroda haben nach dem Scheitern der Lohnverhandlungen den Streik beschlossen. Die Arbeiter der Schleifer-Spielwaren-Industrie haben ebenfalls die Arbeit niedergelegt. Auch die Gislarer Tischler streiken. Bei den Zeit-Werken in Jena sind die Verhandlungen zwischen Arbeitern und Werksleitung gescheitert, sodaß die Angelegenheit gegenwärtig vor einem Schlichtungs-Ausschuß verhandelt wird. In Halle sind die Metallarbeiter in den Streik getreten. In Groß-Salze bei Bad Elster, wo am Sonntag ein Überfall auf die an der Seite des Vereins "Stahlhelm" teilnehmenden Personen stattfand, sind wilde Streiks ausgebrochen. Das Elektrizitätswerk in Groß-Salze ist stillgelegt und der Kurbetrieb in

Wad Elmen eingestellt. Auf Anordnung der Regierung ist die technische Nothilfe zu Hilfe gerufen worden. — In einer stürmisch verlaufenen Beamtenversammlung in Hamburg sagte Wallenberg (Berlin) u. a., daß er einen allgemeinen Streit in dieser Zeit für ein Verbrechen halte. In einer Entschließung wird von der Bundesleitung verlangt, daß sie die Forderungen der Beamten mit allen Mitteln vertritt.

Die Lage in Oberschlesien.

Polnische Putschvorbereitungen.

Oppeln, 25. August. Am 14. d. Ms. wurde in einer Sitzung des polnischen Obersteuern Volksrates eine Linie in Oberschlesien festgelegt, die militärisch unter allen Umständen zu halten ist. Nach Meldungen vom 19. August verläuft diese Linie von Boronow (östlich Lublin) über Lwow (Bahn Tarnowitsh—Oppeln), geht dann ziemlich genau südlich über Myslitz, Gieraltow, westlich von Dubensko vorbei nach Rybnik und erreicht über Roslau—Godow die tschechische Grenze. Diese Linie würde also einen großen Landbezirk östlich Lublin, das gesamte Industriegebiet mit Ausnahme von Gleiwitz und das große, zum Teil noch unerschlossene Kohlenrevier bei Rybnik zu Polen schlagen. Zur Beisetzung dieser Linie sind seitens des polnischen Obersteuern Volksrates Grenzschutzbataillone gebildet worden, die ihre Hauptmacht in Kongreßpolen haben und in Oberschlesien nur eine Postenlinie bilden. Den Grenzschutz befehligt ein Hauptmann Debulla, der dem Führer der polnischen APO, Major Jeziora, untersteht.

Beuthen, 25. August. Bei Gr.-Dombrowska-Przelaisa kamen vor einigen Tagen ungefähr 170 Mann reguläres polnisches Militär, in Civil gekleidet, bewaffnet mit Handgranaten und Revolvern, über die Grenze. Sie wurden in den Ortschaften des Kreises Beuthen verteilt. Dort befinden sich bereits 200 Mann ehemaliger polnischer Apolente auf den Dörfern verteilt. Sie sind für Nachposten und Patrouillen bestimmt und üben ihre Tätigkeit bereits seit einiger Zeit aus. In den Wäldern westlich von Beuthen werden jede Nacht große bewaffnete Banden angetroffen, welche in die umliegenden Ortschaften Raubzüge auf die deutsche Einwohnerschaft unternehmen. In den Wäldern finden auch geheime Zusammenkünfte der Insurgenten aus den Kreisen Tarnowitsh, Beuthen, Hindenburg statt. Vor kurzem traf über Gr.-Dombrowska-Przelaisa ein Waffen- und Munitionstransport ein. Er bestand aus 2 schweren Maschinengewehren, 4 Granatwertern mit je 10 Schuß, 200 Gewehren, 500 Handgranaten, 5000 Schuß 98er Gewehrmunition. Die Waffen und Munition wurden an die umliegenden Dörfer verteilt.

Verlegung des Agitationszentrums.

Beuthen, 25. August. Der Schwerpunkt der polnischen Organisation wird nach u. nach nach Gr.-Dombrowska-Przelaisa verlegt. Besonders war das Zentrum der polnischen Tätigkeit bisher Beuthen. Diese Umgruppierung wird mit der besseren Lage und den günstigeren Verkehrsverhältnissen (1) begründet. Jedoch dürfte darüber kein Zweifel bestehen, daß der Hauptgrund darin liegt, daß man aus der Nähe der Engländer kommen will, die seit wenigen Wochen die Besetzung von Beuthen übernommen haben.

Ein Mord vor Gericht.

Tarnowitsh, 25. August. Vor einem besonderen Gerichtshof des außerordentlichen Kriegsgerichts der J. R. fand heute hier die Verhandlung gegen den 20 Jahre alten Grubenarbeiter Joschke aus Röhlitz bei Beuthen statt, der angeklagt ist, in Beuthen am 4. Juli den französischen Major Montalot getötet zu haben. Der Gerichtshof bestand aus einem französischen Juristen, einem Glasernamens Meier, als Vorsitzenden, einem englischen Major und einem italienischen Professor. Die Anklage, die auf Mord lautete, vertrat ein englischer Offizier, der von Beruf Rechtsanwalt ist. Die Verhandlung wurde in deutscher Sprache geführt, die sowohl der Vorsitzende wie auch der englische Beisitzer und der Anklageverteidiger vollkommen beherrschten. Nur die als Zeugen vernommenen französischen Offiziere machten in französischer Sprache ihre Aussagen, die darauf vom Vorsitzenden verdolmetscht wurden. Es wurden 23 Zeugen und 2 Sachverständige vernommen. Die Verbindung, die von 11 Uhr vormittags bis 5½ Uhr nachmittags dauerte, endete mit der Verkündigung folgenden Gerichtsbeschlusses:

Es wird die Vornahme einer sofortigen Belehnung durch zwei alliierte Fachverbände beauftragt unter Hinzuziehung eines deutschen Gerichtsarztes angeordnet zur Feststellung des Alters, der Art des tödlichen Schusses und der Entfernung aus der der Schuß abgegeben worden ist. Die Verkündigung des Urteils findet Dienstag den 30. d. Ms. vormittags 11 Uhr statt.

Explosion eines englischen Luftschiffes.

London, 24. August. Das große lebensfähige Luftschiff "Z. R. II" ist überhalb von Hull explodiert. Die Trümmer fielen in den Humberfluss gefallen. Das Luftschiff lehrte von einer Versuchsfahrt von der Überquerung des atlantischen Ozeans zurück. Das Personal des lebensfähigen Luftschiffes umfaßte 47 Mann. Sechs davon blieben am Leben.

Nach einer weiteren Meldung aus Hull überstieg das Luftschiff "Z. R. II" heute nachmittags 5½ Uhr die Stadt, als es explodierte, in zwei Teile zerriß und in den Humber stürzte. Das Luftschiff war

an die amerikanische Regierung verloren. Als das Luftschiff abstürzte, sahen Tausende von Menschen dem Fluge zu. Sie ergingen panikartig die Flucht, um sich vor den abstürzenden und in den Fluss jallenden Trümmern zu retten. Ein Teil der Trümmer fiel auf den Victoriastrand. Ein Angestellter erzählte, daß er mindestens vier Männer mit Hilfe eines Fallschirms aus dem Luftschiff herabkommen sah. Drei Menschen hingen an einem einzigen Fallschirm. Durch die heftige Explosion sind alle Fensterscheiben und Scheibenstücke der Häuser und Geschäftshäuser, die am Flusse liegen, zerstört.

London, 25. August. Die Blätter veröffentlichten eingehende Berichte über die furchtbare Luftschiffkatastrophe. Wie aus einem amtlichen Bericht hervorgeht, haben sich fünf Überlebende der Besatzung durch Absonderungen mit Fallschirmen gerettet.

Paris, 25. August. Wie der "Matin" zu dem Luftschiffunglüx in Hull mitteilt, haben sich unter der Besatzung 18 Vertreter der amerikanischen Marine befunden. Unter den Toten befindet sich der englische General Moatland. Man hörte zuerst eine starke Explosion, worauf das Luftschiff langsam heruntergestoßen begann. Bald darauf hörte man eine zweite schwächere Explosion. In Flammen gehüllt stürzte "Z. R. II" in zwei Teilen in den Humber. Die Rettungsarbeit der sofort herbeieilenden kleinen Schiffe wurde dadurch unmöglich gemacht, daß die Trümmer eine ungeheure Höhe aufwiesen, die jede Annäherung verbot.

Paris, 25. August. Über das Luftschiffunglüx wird mitgeteilt, daß ein Bruch eines Lenkballes die Schuld an der Katastrophe trug. Das englische Luftschiffahrtsministerium muß zugeben, daß das Gebälk des Apparates reparaturbedürftig war. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der "Observer" am letzten Sonntag und gestern noch der Pariser "Matin" darauf hinwiesen, daß das Luftschiff nicht in der Lage sei, seine Flüge durchzuführen. Der "Observer" erklärte bereits am Sonntag, daß man über den Zustand des Luftschiffes aus besonderen Gründen Schweigen beobachten müsse. Diese Gründe dürften vielleicht darin liegen, daß man den Apparat den Amerikanern um eine halbe Million Pfund Sterling verkaufen wollte. In dem Luftschiffahrtsministerium in London spielten sich heftige Feindseligkeiten ab. Die Frauen der getöteten Offiziere wünschen Nachricht über das Schicksal ihrer Männer zu erhalten. Fünf von den amerikanischen Mitgliedern der Besatzung hatten sich erst vor einigen Tagen in London verheiratet und haben ihre Frauen im voraus nach Amerika geschickt, die sie nun nicht mehr wiedersehen werden.

Locales und Kreisnachrichten.

* Neue Fälschungen von Steuermarken. Nachdem die Einführungsteuermarken über 25 Pfennig infolge zahlreicher Fälschungen durch das Reichsfinisterium außer Ausrufe gesetzt worden sind, haben sich neue Fälscher gefunden, die falsche Einführungsteuermarken über 20 Pfennig herstellen. Die Fälschungen sind nicht auf Wasserzeichenpapier hergestellt, aber im Übrigen so gut gelungen, daß sie kaum als falsche Marken zu erkennen sind. Auffällig ist nur, daß bei den Fälschungen an den Kreuzungsstellen der waagerechten und senkrechten Perspektivlinie fast stets mehrere Löcher unregelmäßig zusammenlaufen, so daß an diesen Stellen im Papier vielfach größere Löcher entstehen. Doch sind diese Merkmale nur bei ganzen Bogen zu beobachten, aber nicht mehr festzustellen, wenn die Marken schon in die Steuerkarten gelebt sind.

* Kinderwagen auf der Eisenbahn. Es ist in letzter Zeit Klopfen darüber geführt worden, daß Kinderwagen in die vierte Wagenklasse als Handgepäck mitgenommen werden, wodurch andere Mitreisende belästigt werden. Nach dem Eisenbahn-Verionen- und Gepäcktarif sind ausdrücklich nur solche Traglasten zur Mitnahme in die vierte Wagenklasse zugelassen, wie sie ein Fußgänger tragen kann. Soen die Mitnahme von Kinderwagen in zusammengelegtem Zustande (Sportwagen) wäre daher nichts einzuwenden, da sie als Traglast in vorstehendem Sinne angesehen werden können. Dagegen soll die Mitnahme von nicht zusammengelegten Kinderwagen in die vierte Wagenklasse unbedingt verhindert werden. etwa in den Wagen vierter Klasse vorgefundene Kinderwagen sind noch Anweisung der Eisenbahndirektion nachdrücklich als Neigegepäck abzufertigen.

* Ober Waldenburg. Dem hiessten Turnverein waren am vorigen Sonntag beim Turnfest in Weißstein schöne turnerliche Schulen beschieden. Den Sieg konnte er auf seine Fahne schreiben. Die Namen der Sieger und die Zahl der Punkte sind von uns bereits veröffentlicht worden. (D. R.) Zum Festtag waren etwa 50 Mitglieder angetreten. Am Dienstag Abend fand eine Übung der vorherigen Sieger und Siegerinnen im Gestalt eines Familienabends im Vereinslokal statt. Zum Abschlußfest am 18. September wird der Verein ebenfalls mehrere Jugendturner stellen. Nächsten Sonntag unternimmt der Verein einen Ausflug nach den Grenzbergen (Miesengebirge). Treffpunkt Bahnhof Ditterbach zum Buge 5,15 vormittags.

Bunte Chronik.

Ein bisschönes Mahnwort an die Bauern.

Bischof Sigismund Felix Fohr, v. Dr. von Bassau richtet an die Bauern in der Umgebung von Bassau folgendes Mahnwort: "Gott hat diesen Sommer reichen Segen über Eure Weizen- und Kornfelder gegeben. Mächtig flößt der goldene Strom der gelben Mehren in Eure Speicher. Euer Herz lachte und

sprach: Heute brauchen die Städter keinen Hunger leiden! Die Seele des Städters ist aber in jahrelanger Knappheit und Einschränkung ängstlich und unglücklich geworden. Er sieht von der Mutter und dem Kindergarten, von Milchernbung und Aufzehr der Evangelivirtschaft. Da füllt ihn die Sorge: Ich will wenigstens nicht am Tagtäglichsten, am Brod, Mangel leiden; ich habe den Hunger gelöscht genug; ich sorge mich vor, ich decke mich rechtzeitig mit Brodt und kapitalkräftigen Stadtbewohnern, so stürzen sich die Flüchtlinge für die Wohlhabenden, Schlemmer und Brasser auf das freigewordene Getreide. Täglich jagen sie die Preise höher, sie fragen nicht um den Preis. Sie werfen das Geld hin; wenn sie nur eingedeckt sind. Nicht Eure Forderungen sind die hohen Summen. Nein, Angstgeboten sind es von roh- und habgierigen Menschen, die nur an sich und ihre vollgesülzten Vorstadtkammern denken! Mit läudendem Schreden sehen die Einkommenslosen, die Kleinrentner, die Familienväter, die gering beachteten Privatangestellten — mit einem Wort die Minderbemittelten, die von ihrem knappen Gehalt bedrohten diese Entwicklung der Dinge, die Preisschiebung des Lebensnotwendigsten, des täglichen Brotes. Wiederum eine Hoffnung, daß es besser wird, betrogen Enttäuschung. Zorn, Erbitterung steigt in ihrer Seele auf über die beseelenden, unerschwingliche Verneuerung des Brotes. Der Glaube an Gerechtigkeit und Befreiung wankt. Schon rechnen die radikalen Umsturzfreunde auf Brod- und Lebensmittelunruhen im kommenden Winter! Bauern! Landwirte! Es ist nicht Eure Absicht, den Notleidenden, Mindestbemittelten unter Euch das Brod zu verteuern, höchst darum auf unser Aufruf! Seiht Euren christlichen, barnherzigen Sinn in der Tat!"

Letzte Telegramme. Stimmen der Presse zum Frieden mit Amerika.

Berlin, 26. August. Der gestern unterzeichnete Friedensvertrag Deutschlands mit Amerika findet in der Reichspresse nur insofern eine günstige Aufnahme, als sie die Tatsache begrüßt, daß nun endlich der Friedenszustand zwischen Deutschland und der Union binnen kurzer Zeit hergestellt sein kann. Der Schiedsstand, in dem sich die Beziehungen der beiden Länder so lange befunden haben, war, so schreibt die "Kronzeitung", in politischer, rechtlicher und wirtschaftlicher Beziehung für beide Teile schädlich. Die "Germania" hebt hervor, daß der Vertrag im Gegensatz zu denjenigen von Versailles zum Wunsche nach Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen, die vor Ausbruch des Krieges zwischen beiden Nationen bestanden haben, Austritt. Die Rückkehr zum alten Brauch, die Wiedergabe des Wunsches nach Wiederherstellung der Freundschaft diente man wohl als ein Symbol für die zukünftigen Beziehungen der beiden Länder entsprechend, die ja vor dem Weltkriege die denkbar besten gewesen seien. Auch das "Berliner Tageblatt" vergleicht die beiden Verträge miteinander und betont, daß der Berliner Vertrag Deutschland nicht als Diktat anerkannt wurde, sondern aus Verhandlungen gleichberechtigter Partner hervorgegangen ist. Den ganzen ohne das neue Vertragsinstrument den Geist nützter, um rein praktische Interessen betorgter Geschäftslute, einen Geist, der die beste Gewähr für eine starke Festigung freundschaftlicher Beziehungen leiste und auch dies nach einen wesentlichen Unterschied zu dem Diktat von Versailles aus, daß Präsident Harding Vorgänger ohne Rücksicht auf die Mentalität seines Volkes aus eigener Machtvollkommenheit mit unterschrieben hat.

Die neuen Lohnkämpfe.

Berlin, 26. August. Den Blättern folge sind zur Besprechung der neuen Tarifregelung im Bergbau heute und morgen Verhandlungen im Reichsarbeitersministerium zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer-Organisationen statt. Den Vorsitz wird Reichsarbeitersminister Braun führen. — In einer Versammlung der sozialdemokratischen Partei in Braunschweig forderte der linkssozialistische Partei zu einer Einheitsfront des gesamten Proletariats im bevorstehenden wirtschaftlichen Kampfe infolge der Bedrohung der Arbeitsmehrung auf. In einer Entschließung wurden die Steuerpläne der Reichsregierung als unannehmbar bezeichnet und der Rücktritt der sozialistischen Reichsminister und die Auflösung des Reichstages erwartet, wenn die Reichsregierung ihren Steuerplänen festhält.

Der polnische Eisenbahnerstreit beendet.

Warschau, 26. August. Der polnische Eisenbahnerstreit in Posen und Warthe ist beendet. Gestern nacht wurde im Posener Schloß das Protokoll unterzeichnet, in dem die versammelten Vertreter der Berufsverbände der polnischen Eisenbahner erklärten, die Arbeiten im Bezirk der Posener und Danziger Eisenbahndirection in vollem Umfang wieder aufzunehmen.

Wettervoranschlag für den 27. August: Veränderliche Bewölkung, schwachwindig, warm.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: D. Münn, für Redakteure und Inserate: G. Uderz, sämtlich in Waldenburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 199

Freitag den 26. August 1921

Beiblatt

Gedächtnisschwäche?

In Frankfurt a. O. hat am Montag ein Regimentsappell des Leibgrenadier-Regiments stattgefunden. Dass dergleichen Feiern parteipolitisch ausgenutzt — oder zu parteipolitischen Zwecken veranschaulicht werden — ist leider etwas allzu Gewohntes. Es ist daher kein Wunder, dass die Festredner gegen die jetzigen Zustände im monarchistischen Sinne sprachen und dass der der Feier anwohnende General Ludendorff bei dieser Gelegenheit die deutsch-nationalen Jugendkünste aufmarschierten ließ. An diese Machenschaften sind wir, wie gesagt, zu sehr gewöhnt, als dass wir uns allzu sehr darüber aufregen könnten. Vorgezogen aber probotestiert werden muss, ist der Versuch Ludendorffs, die grausige Geschichte des Weltkrieges in seinem Sinne, d. h. in dem Sinne, seine schwere Verantwortung auf andere zu schieben, um zu modeln. Nach dem Bericht der "Telegraphen-Union" hat Ludendorff hier, wo er zum ersten Male seit Kriegsende vor Soldaten spreche, gesagt, dass ein Frieden mit dem Feinde während des ganzen Krieges nicht möglich war, weil der Feind unsere Vernichtung wollte, dass wir aber jeden Augenblick zum Frieden bereit waren. "Wir kämpften um unser Dasein und unsere Ehre, nicht aber um Landgewinn."

Dann fügt sich an den Kopf, wenn man diese Worte hört, aus dem Munde Ludendorffs. Allerdings, das deutsche Volk kämpfte um sein Dasein, wollte nur um sein Dasein kämpfen. Trotz aller Eingaben der Verbände, trotz der Agitationen der Vaterlandspartei wollte es einen Frieden ohne Annexionen. Dass aber die wirklich die Politik leitenden Stellen, in erster Reihe Ludendorff, selbst Landgewinn erstreiten, wenn sie auch diese Absicht hinter den schönen Worten militärische und wirtschaftliche Sicherungen versteckten, ist so allgemein bekannt, dass die Behauptung des Gegenteils uns vor ein Natürsel stellt. Hat Ludendorff vergessen, dass er mit dem General Hoffmann in schwersten Konflikt geriet, und sogar seinen Abschied nehmen wollte, weil in Preisnotiz der "polnische Streifen", der ungefähr vier Millionen Polen in Deutschland eingegliedert hätte, nicht zur Friedensbedingung gemacht worden ist? War die beobachtigte Personalunion Preußen und Kurmark, ein besonders widerliches Kapitel des Schleichhandels, der mit Kronen betrieben wurde, kein Landgewinn? Ludendorff forderte das Erzbecken von Bries und Longwy und zum mindesten die Maaslinie, er forderte die dauernde Okkupation Lüttichs, er forderte ein deutsches Wirtschaftsgebiet in Rumänien, was das alles kein Landgewinn?

Ludendorff behauptet emphatisch, dass während des ganzen Krieges ein Frieden nicht möglich war. Natürlich ist es schwer nachzuweisen, dass die Gegner einen Frieden schließen wollten. Aber Anhaltspunkte, dass er zu haben war, sind ausreichend vorhanden. Drei Sachverständige des Untersuchungsausschusses der Nationalversammlung, die verschiedenen politischen Richtungen angehören, sind zu der

Überzeugung gekommen, dass die Vermittlungskommission Wilsons die Möglichkeit in sich trug, zu Verhandlungen zu kommen. Die Möglichkeiten wurden durch die Erklärung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges vernichtet, eine Maßnahme, die Ludendorff, allerdings gedrängt durch die Marine, gegen die Überzeugung Bethmanns, gegen das Gutachten Helfferichs, durchgedrückt hatte. Das Jahr 1917, das kritische Jahr für die Alliierten, wie der angebliche Erfinder des Wortes vom "Dolchstoß von hinten", General Maurice, zugestanden hat, war voll von Friedensmöglichkeiten, wenn man sie hätte ausnutzen wollen. Allerdings, Voraussetzung war die Freigabe Belgien. General Ludendorff wird sich des Kronrats in Bellevue wohl noch erinnern, in dem über die hypothetische Friedensaktion verhandelt wurde. Rühlmann verlangte die Freigabe, sie wurde aber mit bewilligt mit der sogenannten "Ludendorffschen Klausel", die das Gegenteil einer Freigabe bedeutete. Und als derselbe Rühlmann in bewusster Anpassung an eine Rede von Smuts, die ihrerseits wieder wohl abgesehen zu unverkennbarem Ziel gehalten wurde, die Unvereinbarkeit verkündete, dass dieser Krieg mit militärischen Mitteln allein nicht beendet werden könne, wurde er von Ludendorff gestutzt, genau wie der "Schlappe" Bethmann durch das merkwürdige Kleidstück Stresemann, Oberst Bauer, Erzberger bestätigt wurde. Dass nach dem Zusammenbruch Russlands die Furcht vor den nunmehr freiwerbenden deutschen Truppen aus dem Osten Friedensneigung auf der Gegenseite ausgelöst hatte, hat Ludendorff offenbar vergessen, diejenigen, die es ihm aus guten neutralen Quellen mitteilten, und Versuche zum Frieden vor einer großen Offensive anregten, waren ja Zivilisten, gerettete Ratschläge man höflich aber kohl besetzte schoß.

Wenn wir Ludendorff zugesiehen wollen, dass ein Verständigungsfrieden während des Krieges nicht möglich war, so lange unsere Armeen siegreich waren, nicht möglich war, so lange zum mindesten ein Gleichgewicht der Kräfte bestand, ist sein Verhalten unverständlich, nachdem sich das Kriegsschlüsse gewandt hatte. Da verlangte er von dem neuen Staatssekretär von Hindenburg, dass sofort Friedensverhandlungen angeknüpft werden, und ist empört, dass sie nicht forschreiten. Der Widerspruch ist gleich ratselhaft für Selige und für Toren. Solange es ins Auge ging, war ein Verständigungsfrieden nicht möglich, er sollte denkbar sein, wenn den Feinden die Hoffnung auf Sieg winkte.

Die Berichte über die Regimentsfeier melden von dem Besitz, den Ludendorffs Rede gefunden hat. Es schmeichelte also den Zuhörern, dass Glanz auf die Vergangenheit fiel. Offenbar ist es nicht nur das Unglück der Könige, dass sie die Wahrheit nicht ertragen können. Unverantwortlich ist es aber, wenn diese allgemein menschliche Schwäche aus politischem oder persönlichem Egoismus ausgenutzt wird.

Trotz aller wirtschaftlichen Notlage, in der sich Deutschland in der Nachkriegszeit befunden hat, hat es im Weltbuchhandel doch seine Vorrangstellung, die es in der Vorriegszeit einnahm, nach wie vor beibehält. Ein Blick in die Bucherstatistik zeigt dies. Im Jahre 1913 betrug die literarische Produktion im deutschen Sprachgebiete rund 35 000 Erzeugnisse, in Frankreich dagegen nur rund 18 500, in England rund 12 000 und in den Vereinigten Staaten von Amerika rund 12 300. Während sie in den Kriegsjahren teils um mehr als die Hälfte des Umsanges zurückging, belief sich die deutsche Literaturerzeugung doch weiterhin im ersten Friedensjahr (1919) auf rund 26 000 Neuerscheinungen, während sie in Frankreich rund 7000, in England rund 9700 und in den Vereinigten Staaten rund 8600 betrug. Die literarische Erzeugung hat also, am Stande des Friedensjahrs 1913 gemessen, in Deutschland 74 v. H., in Frankreich 38 v. H., in England 81 v. H. und in den Vereinigten Staaten 70 v. H. der Vorriegsproduktion erreicht. Doch bleibt der Umsatz bei allen ungeführten Ländern weit hinter denjenigen in Deutschland zurück, wenn er auch bezeichnender Weise in England eine Ausdehnung erfahren hat, die den Umtang der literarischen Erzeugnisse in den Vereinigten Staaten im ersten Nachkriegsjahr überröste.

Dieses äußere Bild der Entwicklung zeigt Deutschland noch immer in seiner führenden Stellung auf dem Büchermarkt der Welt. Aber auch das deutsche Buch selbst ist trotz aller Ungunst der Verhältnisse keine Swegs aus dem Wettbewerb um die Verbreitung deutscher Kulturoerwerbe ausgeschaltet. Wie sich das Ausland zur Frage der Verbreitung deutscher Literaturerzeugnisse stellt, zeigt die Statistik. In Frankreich sind beispielsweise die englischen Ausgaben im Vergleich zum letzten Vorriegsjahr von 34 auf 90 im letzten Friedensjahr nach dem Kriege gestiegen, die deutschen dagegen haben sich auf 12 vermindert, sind also fast völlig aus dem französischen Sprachgebiet verdrängt worden. In den Vereinigten Staaten von Amerika ist das Verhältnis ein ähnlich

ungünstiges für die deutsche Buchkultur, die unter der Regierung des Auslands, namentlich Englands, zu leiden hat. Umso mehr wird es Aufgabe des deutschen Buchhandels sein, die Hindernisse zu überwinden, die sich der Ausbreitung der deutschen Geisteserzeugnisse entgegenstellen. Andererseits ist die beobachtete Zurückhaltung der Bücherausläufer aber auch in Urtümchen begründet, die in dem veränderten Charakter der literarischen Erzeugung zu suchen sind. Zeigt doch die Statistik, dass im Jahre 1919 etwa 2240 Schriften politischen und wirtschaftlichen Inhalts mehr erschienen sind als im Jahre vorher; auch die belletristischen Ausgaben weisen noch ein Mehr von 1980 auf, während Technik und Wissenschaft und namentlich die kompendiösen Nachschlagewerke infolge ihrer verfeierten Herstellung in Bezug auf Neuerscheinungen ganz in den Hintergrund getreten sind. Das Literaturniveau hat sich zusehends verschlacht und die sensationslüsternen Erzeugnisse machen sich auf dem Weltbüchermarkt marktförmiger breit. Gegen solche Erzeugnisse, deren Werlösigkeit und Kultiviertheit außer Frage steht, machen sich gerade jetzt nicht nur im Buchhandel, sondern auch in deutschen Regierungskreisen Bestrebungen geltend, die auf dem Wege des Gesetzes dem "Schmutz und Schund" in der Literatur zu Leibe gehen wollen. Denn darüber besteht ja kein Zweifel, dass nicht allein das billige, sondern auch das einmondsstreite gute Buch Pflege und Verbreitung finden muss, um die Ströme geistigen Lebens im deutschen Volke und den zahlreichen deutschen Kulturschichten im Auslande wieder stärker fließen zu lassen als bisher.

Carusos Kehlkopf — ein Wunderwerk der Natur.

Das einzigartige Stimmenphänomen Carusos war begründet in außergewöhnlichen körperlichen Mitteln, die ihm die Natur geschenkt hatte. Diese physiologischen Grundlagen seiner Kunst erörtert ein englischer Halsarzt William Lloyd, der ihn viele Jahre behandelt hat, in einem interessanten Aufsatz der "Daily Mail". Die Lungen sind bekanntlich die Blasebälge, die die Luftmenge dem Körper zuführen, und von der Kraft dieser eingeatmeten Luft hängt die Stärke und Länge der musikalischen Noten ab. Carusos Lungen waren so kräftig, dass er, wenn ein großer

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 26. August 1921.

Angemessene Wurstpreise.

Die Pressestelle des Oberpräsidiums schreibt: Beobachtungen haben ergeben, dass in letzter Zeit in einer Reihe von Fleischerläden die Preise für Wurstwaren eine übermäßige Höhe erreicht haben. Die Provinzial-Preisprüfungsstelle hat sich deshalb der Angelegenheit angenommen und mit Sachverständigen Kalkulationen für einige wichtige und allgemein übliche Wurstsorten ausgearbeitet. Diese Kalkulationen sind inzwischen von dem bei der Preisprüfungsstelle bestehenden Fachausschuss für Milch und Fleisch nachgeprüft und ebenfalls genehmigt worden. Die auf diese Weise als angemessen ermittelten Kleinhandelspreise betragen zurzeit für:

wiege Bavelatwurst 1. Sorte per Pf. 22 Mr.
weiche Bavelatwurst 2. Sorte per Pf. 19—20 Mr.
harte Bavelatwurst per Pf. 24 Mr.
Knoblauchwurst 1. Sorte per Pf. 12—13 Mr.
Knoblauchwurst 2. Sorte per Pf. 9—10 Mr.
Hausmacherleberwurst (allerbeste Leberwurst) per Pf. 23—24 Mr.
Leberwurst per Pf. 20—21 Mr.

Bratwurst mit Leberzusatz per Pf. 10—11 Mr.
Das Publikum wird gut tun, bei seinen Einkäufen vorsichtig zu Werke zu gehen und dort seinen Bedarf zu decken, wo angemessene Preise gefordert werden. Die obigen Preise geben der Bevölkerung einen Anhalt, zwischen berechtigten und unberechtigten Forderungen zu unterscheiden.

* Oberschlesier-Hilfstag. Im heutigen Anzeigen teil können wir die reichhaltige Festfolge bringen, die zeigt, wie fleißig von den Veranstaltern gearbeitet worden ist, und wieviel für das geringe Eintrittsgeld von 2 Mark geboten werden soll. Wir sind überzeugt, dass diese Hingabe von reichem Erfolg geblüht werden wird. Er kommt unsrer bedrängten Brüder in Oberschlesien zugute.

* Besitzerveränderung. Das in der Charlottenbrunner Straße im Stadtteil Altwasser gelegene Grundstück des Verghauers August Wittig erworb Bäckermeister Jonas in Liebau, Kreis Landeshut in Schles., der Kaufpreis beträgt 80 000 Mark. Am 1. Oktober wird der neue Besitzer eine Bäckerei einrichten.

* In einem trostlosen Zustande befinden sich die Kohlenstraße und die Barbarastraße. Durch Sperrung der Breslauer Straße sind die Fußwege gezwungen, diese Straßen zu fahren. Da sie ungepflegt sind, ist durch den vielen Verkehr geradezu ein Sumpfmeer entstanden, das zu durchwaten tausende von Personen gezwungen sind. Ein besonderer Genuss ist es für die Fußgänger, hinter einem Lastauto zu gehen. Das Schuhwerk ist natürlich in Staub gehüllt, so dass man als "Borrläder" gleich markiert ist und man sich fragt, wo man den Staub vom Fuß

Steinbach-Konzertflügel gegen seine Brust gepreßt wurde, instande war, den Flügel durch die Ausdehnung seiner Lungen einige Zoll weit zu bewegen. Die Kraft seiner Stimme war so groß, dass er durch sie häufig Gläser im Sprechzimmer des Arztes zerbrach, wenn er bei der Untersuchung Töne mit seiner Stimme bildete. "Ich habe Carusos Kehle sehr häufig untersucht", sagt Lloyd, "und sie mit den Stimmenorganen anderer großer Sänger verglichen. Ich fand dabei die folgenden Merkmale eines vollkommenen Gesangsorgans. Um aufzufälligsten war die große Länge des Stimmganges, die Entfernung von den Zähnen bis zu den Stimmbändern betrug bei Caruso wenigstens einen halben Zoll mehr als bei jedem anderen großen Tenor, den ich untersucht habe. Eine zweite Eigenart war die Länge der Stimmbänder, von deren Länge, Breite und Stärke die Tonhöhe der Stimme wesentlich abhängt. Die durchschnittliche Länge der lockeren Stimmbänder beträgt bei einem Manne 18 Millimeter; Carusos Stimmbänder waren ein Drittel Zoll länger als diejenigen jedes anderen Tenors, den ich gesehen habe. Die Fähigkeit der Vibration der Stimmbänder ist ein anderer wichtiger Faktor, denn je höher die Note ist, desto schneller muss die Vibration sein. Caruso erreichte, wenn er sein wunderbares hohes C sang, die außerordentliche Vibrationsziffer von 550 in der Sekunde. Andere Eigenschaften einer vollendeten Gesangsstimme sind die Beschaffenheit der Kehle, der Nase und der Höhle über dem Kehlkopf; auch hier waren die Verhältnisse bei Caruso die denkbar günstigsten, ja, sein ganzer Körper scheint eine stärkere Rezonanzfähigkeit gehabt zu haben als der des gewöhnlichen Menschen. Wenn man an seine Kehle schlägt, so geben sie eine höhere Note als sonst üblich ist. Eins der größten Geheimnisse seiner wunderbaren Stimme war die Bildung seines Kehlkopfs, der an der Basis sitzt wie bei einem Vogel, aber außerordentlich klein und zart an dem freien Ende. Zu diesen anatomischen Tatsachen fügen dann natürlich noch die geistigen und seelischen Eigenschaften, um den großen Sänger hervorzuheben. Aber der Tonapparat in Carusos Kehle war so einzigartig, dass ich ihn zu überreden suchte, er sollte seinen Kehlkopf dem italienischen Nationalmuseum vermachen, was er mir auch versprach."

Kümmeln soll. Die Bewohner der umliegenden Häuser, welche unter diesen Staubwolken nicht wenig zu leiden haben, fragen natürlich. Wer ihre Freunde waren zur Zeit nicht berücksichtigt werden. Aber nach Fertigstellung der Hauptstrassen dienen die Stadtwerke wohl bald die Instandsetzung dieser Straßen veranlassen.

* Heimatreue Ost- und Westpreussen. Die Vorstandssitzung am 10. August und die Mitgliederversammlung am 21. August waren ausfüllt mit Nachlängen des Charlottenbrunner Heimat- und Weihfestes. Das fertig gestellte Nagelungsschild stand im Versammlungsraum in der „Villa Nova“ in Waldenburg-Altwasser seinen Ehrenplatz. Die Nagelung und der Verlauf von Postkarten haben eine Einnahme von 2090,35 Mark ergeben, der eine Ausgabe von 1806,60 Mark entgegensteht, so daß für Instandhaltung des Wahrzeichens ein Bestand von 283,75 Mark verbleibt. Die noch vorhandenen Postkarten sollen für 30 Pf. das Stück, an Vereine billiger, abgegeben werden. Eine vereinsamtliche Niederschrift über den Verlauf des Festes, die verschiedenen Archiven zugesandt werden soll, wurde nach Form und Inhalt genehmigt. Die Zeitschrift „Unsere Heimat“ wurde besprochen und dabei festgestellt, daß dieselbe den in einer früheren Entschließung für ein Verbandsorgan gemachten Forderungen in vollem Umfang entspricht und sie allen Landsleuten warm empfohlen werden kann. Der Verein hält die Zeitschrift in zwei Stücken und wird sie den Mitgliedern zugänglich machen. Er sieht darin ein gutes Werbemittel für das Blatt. Die Besprechung der eingezogenen Mitteilungen des Reichsverbandes bot mancherlei Anregungen für die Zukunft. Von der Beschaffung von Abzeichen um sich der hohen Kosten wegen einstweilen abgesehen werden. Vorlesungen aus R. Johannes ostpreußischen Della-mationen bildeten eine gern entgegengenommene und manche Lachsalve auslösende Schlussgabe.

* Der Niederschlesische Sattler- und Tapeziererverband hielt am 21. und 22. August d. J. in Lieben den 10. Verbandsstag ab. Diese Versammlung sollte bereits am 2. August 1914 abgehalten werden; der Ausbruch des Weltkrieges machte die Ablösung unmöglich. Als fast allen Städten Niederschlesiens waren Vertreter des Sattler- und Tapezierergewerbes erschienen; die Handwerkskammer zu Brieg war durch ihren Syndikus Burkert und der Deutsche Sattlerverband durch den Geschäftsführer Bögeker (Berlin) vertreten. Eröffnet und geleitet wurden die Verhandlungen vom Bezirksverbandsvorstand Müller (Glogau). Nach den üblichen Begrüßungsansprachen nahm die Versammlung vom Geschäfts- und vom Kassenbericht Kenntnis, worauf Handwerkskammer-Syndikus Burkert einen Vortrag hielt über wichtige Tagesfragen des Handwerks, und sich hierbei insbesondere mit der Neuorganisation, mit der Lehrlingsfrage, mit der Abgabe der Steuer usw. beschäftigte. In der folgenden Aussprache wurde unter Zustimmung der Versammlung die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Buchführung und Kalkulation nachdrücklich betont. Er folgte ein eingehender Bericht über den in München abgehaltenen Deutschen Sattler-Bundestag, auf dem u. a. beschlossen worden ist, dennächst eine Fachschule für das deutsche Sattler- und Tapezierergewerbe zu errichten. Dem Antrage, den Niederschlesischen Sattler- und Tapeziererverband dem Deutschen Sattlerbunde anzugehören, wurde stattgegeben. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Für die nächjährige Bezirksversammlung wurde Schönau a. d. N. gewählt.

* Von den staatlichen Baugewerkschulen. Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat folgende Bestimmung getroffen: Wenn jemand die Aufnahmeprüfung für eine höhere als die 5. Klasse einer Baugewerkschule nicht bestanden hat, soll es ihm nicht möglich sein, unter Verschwiegenheit des ungünstigen Prüfungsergebnisses und ohne Gelegenheit zur Verbesserung seiner Kenntnisse geahnt zu haben, alsbald eine Wiederholung der Prüfung an einer anderen Anstalt herbeizuführen. Der Direktor der Anstalt ist deshalb verpflichtet, in jedem Falle eines solchen Nichtbestehens der Prüfung sofort allen anderen gleichgestellten Baugewerkschulen hierzu unter Angabe der Zeit der nicht bestandenen Aufnahmeprüfung Mitteilung zu machen. Außerdem hat, wer eine Aufnahmeprüfung für eine höhere als die 5. Klasse ablegen will, vorher eine Erklärung darüber abzugeben, ob er bereits an einer anderen Schule sich einer Aufnahmeprüfung für dieselbe Klasse unterzogen hat.

* Veranstaltungen des Baltes Salzbrunn in der Woche vom 28. August bis 3. September 1921. Außer den regelmäßigen Konzerten: Sonntag den 28. August, nachmittags 4½ bis 6½ Uhr: Promenadenkonzert, abends 7½ Uhr Theater: „Ein Walzertraum“, Operette. Montag den 29. August, abends 8 bis 9½ Uhr: Promenaden-Konzert „Heimische Komponisten“ unter persönlicher Leitung der Komponisten. Dienstag den 30. August: Dienstfreier Tag der Kirche, abends 7½ Uhr Theater: „Familie Schindler“, Schwan. Mittwoch den 31. August, abends 8 Uhr im Thateraal: Kammermusikabend der Trio-Vereinigung Pognic-Demian-Dechert. Donnerstag den 1. September, abends 7½ Uhr Theater: „Ein Walzertraum“, Operette. Freitag den 2. September, abends 8 Uhr im Bäderchen: Hornquartett und Volkslieder-Vorträge des Waldenburger Sänger-Quartetts. Sonnabend den 3. September, abends 7½ Uhr Theater: „Alt-Heidelberg“, Schauspiel, zu Gunsten des gesamten Theaterpersonals. — Aenderungen vorbehalten!

* Wiedereröffnung des Kaiser-Panoramas. Die Tage werden jetzt merklich kürzer, die Abende länger

und kühler — wir nähern uns dem Herbst, und damit sich das Bedürfnis nach Unterhaltung in geschlossenen Räumen allgemein wieder geltend. Um diese Zeit tritt ein alter lieber Bekannter, das Kaiser-Panorama, wieder auf den Plan. Von seinen bisherigen Freunden und Gönner gewiß freudig begrüßt, wird es auch in dieser Saison seine Mission darin erfüllen, durch eine reiche Auswahl gebildeter Serien nicht nur unterhaltend, sondern auch belehrend, bildend und unterrichtend zu wirken. Als Gründungs-Jubiläus gelangt ab Sonnabend

Ein begnemer Besuch des interessanten Menschen Wenzel und des malerischen Choggas zur Ausstellung einer Bilder-Serie, die auf ganz neuen Aufnahmen besteht. Möchte die Bedeutung des Kaiser-Panoramas als Kunst- und Bildungsinstitut immer mehr erkannt werden und sich der Kreis seiner Freunde auch in der wieder beginnenden Saison in immer wachsendem Maße erweitern.

* Gottesberg. Personen-Kraftwagenverkehr

Nothenbach-Gottesberg-Waldenburg. Die von Seiten des Magistrats eingeleiteten Verhandlungen zwecks Herbeiführung einer Verkehrserleichterung mit Hennigsdorf resp. Waldenburg haben insofern Erfolg gehabt, als die Kraftwagenverkehrsgesellschaft „Schlesien“ dennächst einen Vertreter zwecks weiterer Verhandlungen nach hier entsendet wird. Wie ferner verlautet, interessiert sich in neuerer Zeit die Post-Auto-Verkehrsgesellschaft für die Errichtung einer Personen-Auto-Linie zwischen den von Bergarbeitern bewohnten Orten des Kreises Landeshut mit Gottesberg und Hennigsdorf resp. Waldenburg. Von welcher Seite die Verkehrslinie eingerichtet wird, bleibt sich schwierig gleich, die Hauptsache ist, daß anstelle des anscheinend in weite Ferne gerückten Ausbaues der Elektrischen nach hier ein „Ersatz“ geschaffen wird. Die Frequenz für diese im dicht bebauten Industriegebiet liegende Autolinie dürfte gesteckt sein.

* Zellhausen. Sportplatz-Einweihung. Am Sonntag den 28. d. M. findet die Einweihung des hiesigen Sport- und Spielplatzes statt. Der Sportplatz, dessen Gelände der Gemeinde von der Fürstlichen Verwaltung in großzügiger Weise auf einen Zeitraum von 20 Jahren pachtweise überlassen wurde, umfaßt eine Fläche von circa 10 000 Quadratmetern. Höchst am Fuße der Wildberge gelegen, eingebettet in den Waldriesen der mächtigen Wildbergsförste ist er schon jetzt mit seinen schattigen Anlagen ein oft und gern besuchter Ausflugsort. Trotz der Schwierigkeiten der Planierung des feindlichen Untergrundes gelang es doch, ihn in verhältnismäßig kurzer Zeit fertigzustellen. Das Fest wird eingeleitet von einem Festzoge, dessen Aufführung beim Gasthof „Zum Heidevogel“ erfolgt. Um 1 Uhr findet der Abmarsch durch das Dorf nach dem Spielplatz statt, wo die Übergabe des Platzes erfolgt. Darauf schließen sich Gesangsvereinigungen, Trompete und Trommel an. Von 3 Uhr ab folzen dann sportliche Darbietungen sämtlicher Sportvereine vom hiesigen Ort, denen man mit großer Spannung entgegensehen darf. In den Wirtschaften wird die böhmische Kapelle konzertierte. Von 7 Uhr ab ist jungs und alt in allen Lokalen Gelegenheit geboten, das Tanzbein zu schwingen. Die ganze Feier trägt den Charakter einer Gemeindefeier mit Ansicht aller parteipolitischen Tendenzen und verspricht schon deshalb einen recht fröhlichen und glücklichen Verlauf. Der Montag ist als Festtag für unsere Schuljungen in Aussicht genommen, deren Darbietungen um 3 Uhr nachmittags beginnen und in kurter Reihenfolge bis 7 Uhr andauern, beendet von den Klängen der Gläser'schen Kuhle. Das ganze Fest beschließt ein riesiger Feuerwerk.

Aus der Provinz.

Breslau. Schwerer Unfall. Montag nachmittag wollte der Reserve-Lokomotivführer Mette, in Brodau wohnhaft, auf dem dortigen Bahnhofsvorplatz eine in Fahrt befindliche Lokomotive besteigen, verschloß aber den Fußtritt und geriet mit dem rechten Fuß unter die vordere Tenderachse, welche ihm den Fuß platt am Knöchel abschnitt. Er wurde sofort in das Kloster der Barmherzigen Brüder nach Breslau geschafft. Mette ist verheiratet und stand kurz vor der Lokomotivführers-Ernennung.

Lentmannsdorf. Vom Wagen gestürzt. Der Fleischermeister Gustav Ende von hier wurde am Dienstag abend zwischen 9 und 10 Uhr etwa 100 Meter vor dem Dorfe von dem Oberpostchaffner Finegli und einem Kollegen beseßt zu aufzufinden. Kurze Zeit vorher haben die beiden Postbeamten den Fleischermeister noch auf der Chaussee Peisslersdorf-Beumannsdorf auf seinem zweispännigen Wagen fahren gesehen. Er muß wohl während der Fahrt eingeschlafen und vom Wagen gestürzt sein und sich dabei das Genick gebrochen haben. Das Gespann lief allein weiter dem Gehöft zu. Herr Finegli benachrichtigte sofort von dem Leichenumfund den Amtsvoorzehrer und Sanitätsrat Dr. Weizang. Letzterer konnte nur noch den berücksichtigten Tod feststellen. Der Amtsvoorzehrer ordnete die Überführung der Leiche in die Wohnung an.

Langenbielau. Von einem Auto überfahren. Als der Untersekundaner Hentschel, Sohn des Dr. med. Hentschel, sich am Montag mit noch einem Schüler auf Fahrrädern auf der Fahrt vom Gymnasium in Reichenbach nach dem elterlichen Hanse befanden, wurde er auf der Chaussee von einem ihm begegneten Kraftwagen, der, wie dies jetzt so häufig geschieht, übermäßig scharf fuhr und dem der Hentschel nicht mehr ausweichen konnte, mit

dem Rad ungerissen. Wer die Kraft gefahren und rücksichtslos liegen gelassen. Das Auto fuhr unbremst wie verrückt weiter. Der andere Schüler war so erschrocken, daß er sich die Nummer des Kraftwagens weder ansah, noch merkte. Ein nach Ober Langenbielau fahrender Wagen nahm den armen Jungen und sein völlig verbogenes Rad auf den Wagen und brachte den Verunglückten zu seiner Mutter. Dr. Hentschel befindet sich im Bade.

Hahnau. Festnahme eines gefährlichen Einbrechers. Überlandjäger Strohwald hat am Montag einen gefährlichen Einbrecher in der Person des Meisters Oskar Winter in Wittgendorf festgenommen. Winter, der zuletzt in einem Dorftisch beschäftigt und jetzt arbeitslos war, ist aus Hahnau geflüchtig. Seine Festnahme erfolgte in einer Scheune in Nieder Wittgendorf, wo er unter großen Stromen hergeholt wurde. Auf sein Konto sind sicher alle die vorgetommenen Fahraddiebstähle in Hahnau und den benachbarten Dörfern und viele andere, z. T. mit frecher Dreistigkeit ausgeführte Diebstähle zu setzen. Bei seiner Festnahme trug er Kleidungsstücke, die er in Wittgendorf und Bielau gestohlen hatte. Geld wurde nur wenig bei ihm gefunden. Eine ganze Reihe von Straftaten hat er schon zugegeben.

Görlitz. Eine teure Eisenbahnfahrt. Dem Reisenden Erich M. aus Schweidnitz war nach einer Fahrt Lauban-Görlitz die Fahrkarte an der Sperr nicht abgenommen worden; deshalb beschloß er, an deren Tags mit der Karte die Rückfahrt nach Lauban zu verüben. Er löste sich eine Bahnsteigkarte und stieg in den Zug. Zu seinem Unglück wurden die Billets aber während der Fahrt revidiert; der Reisende mußte aussteigen, an Stelle der bereits abfahrenden eine neue Fahrkarte lösen. 20 M. Strafe dazu zu zahlen, und erhielt noch eine Anklage wegen Betrugs gegenüber dem Eisenbahnskiflus. Das Schöffengericht verurteilte ihn, unter Annahme mildender Umstände, zu 50 M. Geldstrafe und zu den Kosten.

Sowenitz. Späte Heimkehr. Eine Freudenbotschaft erhielt der Gemeindevorsteher Klemt in Hartliebersdorf im hiesigen Kreise. Sein einziger Sohn teilte ihm mit, daß er auf dem Rückweg aus russischer Gefangenenschaft sei. Klemt jun. wurde am 27. Juli 1916 in Galizien gefangen genommen und kam nach Sibirien. Vor 3 Jahren hörte sein Vater das erstmal von ihm, dann gab er als verschollen. In Russland befand er sich zuletzt im Kaukasus (Kriegsgefangenenlager Stanopol). Er ist der letzte aus hiesiger Gegend, der nach langen Strapazen und Erfahrungen die Heimat wiederseht.

Sport und Spiel.

Bierländerwettkampf im Schwimmen.

Der fünfrige Schwimmverein Salzbrunn, welcher diesen Sommer einen mächtigen Aufschwung genommen und sich insbesondere durch die vorzügliche Durchführung des Carrefes einen Namen im ganzen D. S. B. gemacht hat, soll nun noch kurz vor Schluss der Badezeit im freien Wasser am Sonntag den 4. September, nachmittags 3 Uhr, die Leitung eines Städtewettkampfes der Schwimmer von Hirschberg-Fielburg-Schmiedeberg-Salzbrunn übernehmen. Da wird es sich zeigen, welche der vier Städte den Sturm für sich in Anspruch nehmen darf, die besten Schwimmer zu besiegen, und spannende Kämpfe im Schwimmen jeder Art, im Tauchen, Springen sind zu erwarten. Der Höhepunkt des Tages, der die Aufmerksamkeit aller hiesigen Sportkreise auf sich ziehen dürfte, liegt in der Städtelagenstaffel (Brust, Seiten, Rücken, Hand über Hand), bei der jede Stadt ihre beste Mannschaft am Start sehen wird. Ein unbekannter Schwimmer hat für dieses hochinteressante Rennen einen wertvollen Wanderpreis in Form eines silbernen Ehrenpokals, den eine Schwimmvereinigung stellt, welcher den Willen zum Siege in allem Leidenschaftlich ausübt, anstrebt und anstrengt. Deshalb ist man bereits eifrig am Leben, doch werden die Wettkämpfer erst nächste Woche durch ein Ausschreiben endgültig festgestellt.

Kirchen-Meldungen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn. Sonntag den 28. August (14. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 8½ Uhr Beichte und hl. Abendmahl. Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Meyländer. Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Göbel. Abends 8 Uhr Missions-Gottesdienst in der Kapelle zu Ober Salzbrunn: Herr Missionar Oelske aus Afrida. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Pastor Göbel. — Montag den 29. August, nachm. 4 Uhr Missions-Gottesdienst für Kinder, abends 7 Uhr Missions-Gottesdienst für Erwachsene in der Kirche zu Seiten-dorf: Herr Missionar Oelske aus Afrida. — Mittwoch den 31. August, vorm. 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Meyländer. Nachmittags 5 Uhr Missions-Gottesdienst für Erwachsene in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Missionar Oelske aus Afrida. — Donnerstag den 1. September, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kapelle zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor prim. Meyländer.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn. Sonntag den 28. August, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlfeier, 11 Uhr Unterricht mit der konfirmierten Jugend: Herr Superintendent Biebler.

Herrn Silvan. Aber der war es nicht. Silvan ist kleiner und schwächtiger. Außerdem machte er den Eindruck eines ganz gewöhnlichen Menschen, während der „fliegende Holländer“ entschieden ein feiner vornehmer Herr war. Das sah man auch an seinen Händen. An der einen trug er einen mansgrauen Handschuh, auf die andere unbehandschuht, die den Mantel vorne zusammenhielt, fiel gerade das Licht der Flurlampe, so konnte ich sie sehr deutlich sehen. Sie war fein, gleich wie Wachs, mit langen, sehr gepflegten Nägeln. Am kleinen Finger funkelte ein prachtvoller Diamant, der sicher viele Tausende wert sein mußte.“

„Was dachten Sie sich, als Sie am nächsten Tag von dem Mord hörten?“

„Dass dieser Herr der Mörder ist und kein anderer! Ich würde einen Eid darauf ablegen!“

Der Untersuchungsrichter entließ die Kunstmalerin sehr nachdenklich. Dann schollte er Finkmann.

„Schicken Sie mir jetzt die Philomena Oppitz!“

Frau Oppitz war die Inhaberin eines Grüngewarenladens, der sich dem Haus in der Trödlergasse 4 gerade gegenüber befand. Einer der Detektivs, die mit der Aufhellung der Nebenumstände betraut waren, hatte berichtet, Frau Oppitz habe am Tage des Mordes und auch schon früher einen Herrn beobachtet, der in auffallender Weise um das Haus Nr. 4 gestrichen sei, wobei er sich sichtlich immer bemühte, nicht gesehen zu werden.

Philomena Oppitz war so kurz und zugelrund, wie Fräulein Stenad lang und hager. Wie die meisten ihresgleichen, war sie sehr redselig, bemühte sich vor dem Untersuchungsrichter in reinem Schuldeutsch zu sprechen, verflog aber dann im Eifer doch stets wieder in Dialekt.

Ja, sie hatte in der Tat einen vornehmen Herrn beobachtet, der sich in der letzten Zeit wiederholt in der Trödlergasse herumtrieb. Er kam immer nur gegen Abend meist an Tagen, wo Fräulein Mengstler in ihrem Zimmer weilte. Sobald sie das Haus verließ, folgte er ihr verstohlen, doch sah die Oppitz nie, daß er den Versuch mache, sie anzusprechen. Sie hieß ihn für einen eifersüchtigen Liebhaber, der sich aufs Nachspionieren verlegt hatte. Das Haus selbst betreten sah sie ihn nur ein einzigesmal: am Tag des Mordes kurz vor sechs Uhr. Wann er sich wieder entfernte, konnte sie nicht angeben, da Kunden kamen, die sie im Laden beschäftigten.

Auf die Frage, ob sie den Herrn so deutlich gesehen habe, daß sie eine Personalbeschreibung geben könne, bezahlte Frau Oppitz.

„Er sei ja meist in den Schatten des knapp neben dem Laden liegenden Haustores getreten, von wo aus er den gegenüberliegenden Haus-

eingang am unauffälligsten im Auge behalten konnte. Dabei habe sie ihn im Schein der Badenbeleuchtung, als er vorüberzog, wiederholt genau sehen können. Die Beschreibung, die Frau Oppitz dann abgab, stimmte in allen Einzelheiten haargenau mit jener Marie Stenads überein.“

Auch die Oppitz war festgestellt davon überzeugt, daß dieser Mann der Mörder sei. Auch sie stellte die Möglichkeit einer Identität mit Peter Silvan, den sie ja gleichfalls vom Sehen aus kannte, in Abrede.

Ein neues Moment förderte diese Einwahme noch zu Tage: die Grüngewarenhändlerin behauptete sehr bestimmt, Fräulein Mengstler sei an jenem Nachmittag um halb vier wieder fortgegangen, aber dann um ½ Uhr wieder gekommen. Zu dieser Zeit befand sich der geheimnisvolle Herr bereits auf seinem Beobachtungsposten und zehn Minuten später verschwand er dann gleichfalls im gegenüberliegenden Haus.

„Verstohlen wie eine Katze sah er hinein“, schloß die Oppitz.

Davon, daß die Ermordete an jenem Tag ihr Zimmer für mehr als zwei Stunden wieder verlassen hatte, wußte man in der Trödlergasse Nr. 4 nichts. Den Schlüssel hatte sie ebenfalls während dieser Zeit nicht bei der Verkäuferin abgegeben. Über die Oppitz blieb bei ihrer Angabe und erklärte, sie jederzeit durch einen Schwur bekräftigen zu können.

Es war schon sehr spät, als der Untersuchungsrichter die Zeugin endlich entließ. Finkmann saß gähnend und philosophierend draußen im Vorzimmer.

Das dauerte heute wieder lange! Schon bei nahe acht Uhr! Solche Unregelmäßigkeiten hatte es beim Militär auch nie gegeben. Da waren die bestimmten Amtsstunden und wenn die zu Ende, dann war eben wirklich Schluss. Hier dagegen, besonders bei diesem Dr. Heidloff, der alles so genau nahm, brauchte nur jemand zu kommen mit der Behauptung, er wisse etwas, so wurde er vorgelassen, ob Amtsstunden oder nicht. Dieser Untersuchungsrichter würde sogar Essen und Trinken stehen lassen, ja sich um Mitternacht aus dem Bett holen lassen, wenn er etwas Neues über seinen jeweiligen „Fall“ erfahren könnte.

Ist es Streiterei, wie manche behaupten wollen? Finkmann hatte darüber schon oft nachgedacht, dann aber die Frage stets verneinen müssen. Denn es gab keinen Menschen, der nach „oben“ weniger katzenkeln konnte, als Dr. Heidloff. Außerdem war er von Haus aus vermögend und sollte voriges Jahr eine Auszeichnung, die ihm zugeschlagen gewesen war, einfach abgelehnt haben.

(Fortsetzung folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburg Zeitung.“

Nr. 199.

Waldenburg den 26. August 1921.

Bd. XXXVIII.

Trödlergasse Nr. 4.

Criminal-Roman von Erich Ebenstein.

Rauchdruck verboten.

(9. Fortsetzung.)

„Nun, Fräulein Stenad, sagen Sie mir aber, weshalb Sie sich als Zeugin hier einsanden? Bemerken Sie denn etwas Auffallendes, als Sie sich am 23. September, abends 6 Uhr, wie gewöhnlich, zu Ihrer Freundin Wiesler begaben?“

„Ja, das will ich meinen, Herr Untersuchungsrichter! Ich sah doch den Mörder der armen jungen Dame, wie er an ihrer Tür stand und horchte. Wahrscheinlich wollte er erst ausspäulen, ob sie allein wäre. Ich sagte nachher gleich zu der Wiesler, daß es mir mit dem Menschen nicht recht richtig vorkäme und er gewiß etwas Böses im Schilde führe.“

„So, das sagten Sie?“

„Ja, Sie können meine Freundin selbst fragen!“

„Und woraus schlossen Sie, daß er etwas Böses im Schilde führe?“

„Gott, aus seinem Aussehen und aus allem anderen eben! Man horcht doch nicht an fremder Leute Türen! Dann erschrak er ja auch sehr, als ich ihn ansprach.“

„Ah, Sie sprachen ihn an?“

„Natürlich! Ich fragte ihn, was er da mache? Das Zimmer gehöre einer jungen Dame, aber die sei um diese Stunde wohl kaum mehr hier.“

„Was antwortete er?“

„Er warf mir einen furchtbaren Blick zu und fuhr mich barsch an, ich sollte mich zum Teufel scheren und nicht um fremder Leute Angelegenheiten bekümmern. Ob die junge Dame daheim sei oder nicht, ginge mich nichts an.“

„Nannte er dabei einen Namen?“

„Nein. Er sagte nur „die junge Dame“. Aber ich weiß, daß er Fräulein Mengstler kannte, denn ich sah ihn schon öfter ums Haus streifen und hielt ihn für einen eifersüchtigen Liebhaber.“

„Und dann?“

„Dann wandte er sich, sichtlich geärgert durch mein Dazwischenkommen, ab und polterte die Treppe hinab.“

„Hörten Sie ihn das Haus verlassen?“

„Nein. Ich achtete auch nicht weiter darauf.“

„Warum, wenn Ihnen die Sache verdächtig erschien, verständigten Sie nicht die Hausbesitzerin?“

„Ah, die war ja gar nicht daheim. Sie hatte kurz zuvor die Richter im Steigenhaus angezündet und war dann ausgegangen. Ich begegnete ihr auf der Straße, als ich kam.“

„Es brannten also bereits Richter im Flur?“

„Selbstverständlich! Es war ja schon sechs Uhr und stockfinster.“

„Sahen Sie den Mann deutlich? Können Sie ihn beschreiben?“

„Wer natürlich! Er machte mir ja einen unauslöschlich tiefen Eindruck und ich würde ihn unter Tausenden sofort erkennen!“

„Warum? War sein Aussehen so besonders?“

„Ja. Haben Sie einmal den fliegenden Holländer gesehen, Herr Untersuchungsrichter?“

„Gewiß habe ich das! Sehr oft sogar! Aber ich begreife nicht . . .“

„So sah er aus! Genau so wie im Opernhaus der fliegende Holländer: Groß, düster mit leichenblassen Gesicht, kohlraubenschwarzen Haar und dunkelglühenden Augen. Dazu einen schwarzen Spitzbart und um die Schultern einen Mantel mit breit herabfallendem Kragen, dessen einen Zipfel er über die Schulter geschlagen hatte, wodurch er mich noch mehr an den fliegenden Holländer erinnerte.“

Heidloff hatte aufmerksam zugehört. Nun zuckte es wie heimliches Lächeln um seinen Mund.

„Sie scheinen etwas romantisch — phantastisch veranlagt, Fräulein Stenad . . .“

„O, bitte, ich sage die lauteste Wahrheit!“ fiel sie ihm pifiert ins Wort. „Ich schwör Ihnen, daß er genau so aussah, wie ich ihn beschrieb. Sie können ja meine Freundin, Fanny Wiesler, fragen, der ich ihn schon damals mit den gleichen Worten beschrieb!“

„Verzeihen Sie, ich wollte Sie ja nicht belästigen. Es klängt nur wirklich etwas phantastisch — übrigens sprachen Sie von einem Bart, nicht wahr?“

„Ja. Ein schwarzer Vollbart spitz zuschnitten.“

„Einen solchen soll ja auch Frau Winnetals Zimmerherr, Peter Silvan, gehabt haben. Kennen Sie den?“

„Ich kenne alle Leute, die dort im Haus wohnen und regelmäßig aus- und eingehen, guß-

Orient-Theater.

Freitag bis Montag!

Der überwältigende Erfolg des 1. großen Eichberg-Abenteuer-Sensationsfilms **Staatsanwalt Briand** veranlaßte uns, sofort den 2. Film dieser Serie auf den Spielplan zu bringen.

Ganz besonderes Gefallen werden auch wiederum die beiden **Sterne der Rasse und Schönheit** finden:

Lee Parry, Violette Napierska

im

Fluch der Menschheit

Abenteuer-Sensations-Monumentalfilm in 2 Epis.

I. Episode:

Die Tochter der Arbeit.

6 Großakte.

Fabelhaftes Spiel mit höchster Spannung und verblüffenden Sensationen.

Hervorragendes Beiprogramm.

Nur die Anfangsvorstellungen bieten Plätze nach Wahl.

Lacke,
Farben,
Firniss,
Terpentin,
Glaserkitt,
Sichelleim
und Kleister,
in Gebinden
zu Original-Gabrikpreisen.
A. Ernst,
Gerberstraße 3.

Geld zu jedem Zwecke an
Leute jeden Standes,
in jeder Höhe, reell, diskret,
Belduck, Breslau, Blegauer Straße 15.

Gefrorene Kartoffelschalen
aus Kuhfett, Sitzplatz 4. II.

Russen u. Schwaben
vertilgt restlos und sicher
Schwabentod.

Nur allein und echt
Paket 2.50 M.

Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

Sohlenleder
u. Oberleder,
auch kleine Stücke, sowie
Lederfett

und dgl. kaufen Sie am besten
und billigsten in der
Gerberei Dittmannsdorf.

Für Liebhaber!
Dackel-Hündin,

schönes Tier, sofort zu verkaufen
Wasserstr. 2, part., luftz.
zu sprechen von 8-4 Uhr.



ff. Fett-Vollbücklinge,
neue Räucherheringe

geräuch. Fischwaren,

f. marinierte Fischwaren,
nur gute Qualitäten.

Neue Schollen - Matjesheringe.

See- und Fluß-Fische,
täglich frisch,
empfehlen

Paul u. Walter Stanjeck,
Schauerstr. 15. Ring 1.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Rettet Oberschlesien! Den Bedrängten helfen!

Das ist der Wunsch und Wille, der jetzt uns alle treibt.
Viel ist dafür in dieser Woche gedacht, gesprochen und getan worden.
Kommt nur alle am Sonntag und feiert mit Stadt und Kreis den

Oberschlesier-Hilfstag.

der v. Roten Kreuz u. von d. Verein Verbänden heimatreuer Oberschlesiener hingebender, von dem rührigen und umsichtigen Herrn Oberschichtmeier Weigel geleiteter Arbeit für Euch gerüstet wurde. 11 Uhr Frühmusik der Berg- und Fürstlichen Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Max Laden auf dem Ring (nicht vor dem Rathaus)! / 1 Uhr Stoffenöffnung auf der Festwiese an der Fürstensteiner Straße. / 2 Uhr Erstklassiges Fußball-Weltspiel Waldenburg/Warnbrunn um den silbernen Becher / Konzert der Bergkapelle / 4 und 6 Uhr seltsame Volkstänze / neue und neueste Gesellschaftstänze / 5 Uhr Tanzwettbewerb / 6½ Uhr Verkündigung der Preisträger 7½ Uhr elektrisches Feuerwerk des Turnvereins / 8½ Uhr Feuerrede

Bierzelt / Weinzel / Kaffeezelt / Wurstzel / Verkauf gespendeter Weine und Getränke, geschenkter Haushaltswaren zu niedergeweißen Vorzugspreisen, soweit der Vorrat das erlaubt / Kuchenwettessen / Kletterstange mit wertvollen Preisen / Röhlereien / Kinderwagen können mitgebracht und in gute Obhut gegeben werden / Für alle Bequemlichkeiten der Neuzeit ist gesorgt / Neugelehenheiten / Gutes Wetter wird besorgt / Regenschauer dürfen nicht irre machen, sie sorgen für angenehme Stühle / Beachtet am Sonnabend und Sonntag die Bürgersteige / Sichert Euch bei Zeiten ein Los bei Bollerberg's Lotterie / Einnahme und im Bürger-Geschäft Georg Schmidt, Schönfelder und Robert Hahn in der Freiburger Straße, bei Max Silbermann in der Weinrichstraße und bei Meyer Lax auf dem Ring / Sie gehen bedenklich zur Reise / Biegung am Montag im Rathaus / Gewinnliste am Montag abend an den Losverkaufsstellen / Abholung der Gewinne sofort bei Bösch, wo sie jetzt schon ausziehen.

Los 3 Mark.

Eintritt 2 Mark.

Land ½ Mark.

Kirchwin

mein Spezialdestillat
und Vorbeugungsmittel gegen Typhus,
Cholera, Ruhr und andere Seuchen-
krankheiten

empfiehlt

Waldenburger Gross-Likörfabrik

Paul Opitz Nachf.,

Nr. 33, Friedländer Straße Nr. 33.

Beinderleßter Herr

aus Waldenburg, welcher am 8. August
vormittags in Breslau, Ecke Ring und
Albrechtsstraße, zw. Einkauf war, wird,
wenn angenehm, um Lebenszeichen gebeten
unter E. S. H. Breslau postlagernd
Postamt 13.

Dörren auf Gas

ist die einfachste und billigste Art
des Haltbarmachens von Obst und
Gemüse. Keine Einmachegläser!
Hervorragender Wohlgeschmack!

Dörrhorden, sowie Anleitung z. Dörren
sind

bei dem zuständigen Gaswerk erhältlich.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der
Geschäftsstelle der Waldenburger 310.

Lichtspielhaus „Bergland“

Freitag bis Montag:

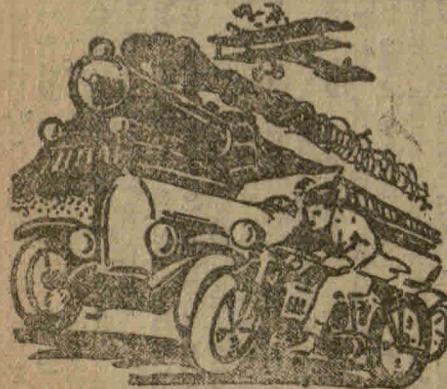
Der Mann ohne Namen 3. Teil.

Gelbe Bestien !!

Wilde Tiere - Wilde Weiber - Wilde Leidenschaften.
Dem Film geht eine kurze Inhaltsangabe des 1. und 2. Teils voraus.

Außerdem: **Fern Andra** Außerdem:

„Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht.“



Statt Karten.
Henni Simon,
 prakt. Zahnärztin,
Dr. Arthur Lewkowitz,
 Ohren-, Nasen-, Halsarzt,
 Verlobte.
 Berlin,
 Rosenthaler Straße 82.

Waldenburg (Schl.).

Am 24. d. M. verschied nach kurzen, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante, die

Witfrau Julie Wagner,
 im Alter von 72½ Jahren. Dies zeigen um stilles Beleidt bittend, tief betrübt an.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Hermendorf, den 25. August 1921.
 Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr vom Knappaschäftsasazett aus statt.

Ausgabe von Zucker.

Auf die September-Zuckermarken gelangen nicht 1½ Pfund, sondern 2 Pfund Zucker zur Ausgabe. Die Händler erhalten die Waren mit 2 Pfund Zucker beliefert.

Waldenburg, den 25. August 1921.

Der Kreisausschuss.

Offizielle Mahnung.

Folgende Abgaben sind fällig:

Katholische Kirchensteuer für Juli/September 1921,

Hundesteuer

Schulgeld

Vorläufige Reichseinkommensteuer

Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs, III. Rate.

Auf Grund der Beschlüsse vom 4./27. März 1918, wonach bei Erhebung der direkten Staats- und Gemeindeabgaben an die Stelle der schriftlichen Mahnung die Mahnung durch öffentliche Bekanntmachung treten soll, fordern wir die Bürgertigen auf, die Rückstände binnen drei Tagen an die Zahlstellen zu entrichten.

Rach Ablauf dieser Frist muß unverzüglich zur Pfändung gebracht werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Beträge der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs vom Fälligkeitstage bis zum Tage der Einzahlung mit 5% zu verzinsen sind.

Waldenburg, den 22. August 1921.

Der Magistrat.

Steuer-Amt.

Die Ausgabe der neuen Brot-, Brotzusatz- und Zukermarken

erfolgt im Stadtteil Waldenburg am Sonnabend den 27. d. Mts., von 8½-12½ Uhr im Schützenhaus, Aluenstraße Nr. 17, für die Stadtparkkolonie an demselben Tage von 8-11 Uhr vormittags, und im

Stadtteil Altwascher

in derselben Zeit im früheren Amtsgebäude, Zimmer Nr. 6. Die Ausgabe erfolgt an die Hausbesitzer nach den bekannten Bestimmungen.

Die Ausgabe der Brotzusatzkarten an schwangere Frauen

erfolgt im Stadtteil Waldenburg am Montag den 29. d. Mts. in der Säuglingsfürsorgestelle, Aluenstraße 24, von 1-3 Uhr nachm. und im Stadtteil Altwascher

am Sonnabend den 27. August 1921,

am Sonnabend den 27. August 1921, von 8-12 Uhr im hiesigen Lebensmittelamt, Amtshaus, 2. Tür.

Für den Ortsteil Zellhammergrenze werden die Karten an demselben Tage nachmittags 5 Uhr in Steiner's Gasthaus ausgegeben.

Nieder Hermsdorf, 25. 8. 21. Der Gemeindevorstand.

Nieder Hermsdorf.

Zuckerkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Brot- und Brotzusatzkarten erfolgt an die Herren Haushalte oder deren Stellvertreter am Montag den 29. August 1921, früh von 8-12 Uhr im hiesigen Lebensmittelamt, Amtshaus, II. Tür.

Für den Ortsteil Zellhammergrenze werden die Karten an demselben Tage nachmittags 5 Uhr in Steiner's Gasthaus ausgegeben.

Nieder Hermsdorf, 25. 8. 21. Der Gemeindevorstand.

Dittersbach. Brot- u. Brotzusatzkarten.

Die Ausgabe der neuen Brotkarten erfolgt Sonnabend den 27. August 1921, vorm. von 10-1 Uhr im Einwohnermeldeamt. Ausgabe der verjüngungsberechtigten Personenzahl ist erforderlich. Die Ausgabe der Brotzusatzkarten erfolgt Montag den 29. August 1921, vorm. von 8-1 Uhr. Für den Ortsteil Zellhammergrenze erfolgt die Ausgabe Sonnabend den 27. August, vorm. von 5-6 Uhr, im Gerichtscreischen.

Dittersbach, 26. 8. 21. Der Gemeindevorstand.

Infolge
 vorgerückter Saison
billigere Preise

bis Ende
 dieses Monats.

1 Posten Röcke

jetzt 195, 142, 125, 98 M.

1 Posten Damen-Mäntel

und ¾-Jacken

in Stoff, Mips, Alpaka,

jetzt 245, 190, 145, 85 M.

1 Posten

Winter-Mädchen-Mäntel

72, 65, 58, 46, 39 M.

1 Posten Rollkörbche

76, 68, 52, 48, 39 M.

1 Posten Blusen

jetzt 72, 65, 58, 48, 36 M.

1 Posten Kinderkleidchen.

Keine Größen, v. 24 M. an.

1 Posten Hosen

92, 85, 76, 65, 54 M.

1 Posten Herren-

und Burgen-Anzüge,

jetzt 475, 300, 275 M.

Elegante Brautkleider

65, 58, 46, 39 M.

Bettfedern

Pfund von 16 M. an,

Promenaden-Sportwagen

in großer Auswahl.

Max Holzer

Friedländer Str. 10.

Zum 1. Oktober wird ein jüngerer Kassenassistent

gesucht. Derselbe muß schon mehrere Jahre in einer neuzeitlich eingerichteten Sparstube oder Bank tätig sein. Bezahlung nach Tarif. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten.

Kreissparkasse

Waldenburg i. Schles.

2 zuverlässige

Arbeiter,

welche mit Sprengarbeiten vertraut sind, können sich melden bei

G. Haberecht,

Brunnen-Baugeschäft.

1-2 Lehrlinge

stellt ein

Carl Scheierlein, Schlosserstr.

Freiburger Straße 19.

Einen Schachtmeister

einen Vorarbeiter

und einen Kutscher

stellt bald ein

Rösner, Tiefbaugeschäft,

Gottesberg.

Tüchtige Maler gehilfen

stellt sofort ein

A. Ernst,

Waldenburg, Gerberstr. 3.

Eine Wirtin,

ohne Anhang, ältere Person, sucht

zum baldigen Antritt

A. Tietze, Eichlerstr.

Ob. Kunzendorf b. Freiburg Schl.

Ein Mädchen

zur Aushilfe an Stelle des er-

krankten wird für Haushalt und

Kinder sofort geucht

Weinrichstraße 6, 2 Fr.

Berliner Warenhaus

Adolf Jacobsohn,
 Waldenburg, nur Gartenstrasse Nr. 6.

Bis zum 1. September
hervorragend
billige Verkaufstage
in Glaswaren!

Glasteller, verschiedene Muster	1.25
Glas-Weinblätter, große	1.95
Glaskompostschüsseln, Steinmuster	1.95
Glasschlüsseln, nur große	8.50, 7.50, 6.50
Glasschlüsseln, große, mit gelippem Rand	3.—
Glasschlüsseln auf Fuss, Schleifmuster,	12.50, 7.50, 3.50

Besonders billig!
Ausschuss-Wassergläser 6 Stck. 95,
Stück 1.50
Teegläser, Stück 1.95

Glas-Butterdosen mit Deckel	3.95
Glas-Schiffchen, 3 Größen	9.50, 7.50 und 5.50
Sturzkaraffen mit Glas	5.50
Wasserkaraffen mit Stöpsel, nur große	8.50
Glas-Bierkrüge, ca. 2 Liter	9.50
Likörgläser in dünn	1.95, 1.45 und 1.25

Zur Einmachezeit!
Einkochgläser, prima weisses Glas,
 komplett mit Bügel und rotem Gummiring

1/2	3/4	1	1 1/2	2	Liter
5.—	5.50	6.—	7.—	7.50	Mark.

Einlegekrausen zum Zubinden
 1/2 5/4 1 1 1/2 2 Liter
 1.40 1.75 2.— 2.50 3.— Mark.

Honiggläser mit Schraubdeckel
 1/2 1 1 1/2 Pfund
 1.25 1.75 2.— Mark

Prima rote Gummiringe
 kleine 50 Pf., große 65 Pf.

Wassergläser, starke Ware 1.45
Bierbecher, starke, verschiedene Größen 1.65
Bierbecher, dünn, glatt und gemustert 1.95

Teegläser mit Bordüre 2.45

Weingläser, 2 Formen 3.45

Bierseidel zum Aussuchen 1.45

Buttermaschinen, 2 Liter 24.50

Union-Theater

Freitag bis Montag:

4 gr. Lustspieltage! 4 gr. Lustspieltage!
Wer lachen will, muß kommen!

Gasthof zur „Stadt Friedland“. Auschank von Schultheiß-Bier.

Opertag für das Oberschlesier-Hilfswerk
in der Gemeinde Nieder Hermendorf.

Zur Beteiligung an dem Oberschlesier-Hilfswerk hat die hiesige Ortsgruppe der Vereinigten Verbände heimatreuer Oberschlesier mit unserem Einverständnis für

Sonntag den 28. August 2.

die Veranstaltung eines

Blumentages

beschlossen.

Es werden an diesem Tage von jungen Damen aus der hiesigen Gemeinde Blumen und Ansichtskarten zum Verkauf angeboten werden, dessen Ertrag dem Oberschlesier-Hilfswerk uneingeschränkt zugeführt wird.

Die jungen Damen sind mit schriftlichem Ausweis versehen, der die Unterschrift des Vorsitzenden der Ortsgruppe Hermendorf der Vereinigten Verbände heimatreuer Oberschlesier, des Herrn Hauptlehrer Pietruszky und des Unterzeichneten trägt.

Wir bitten unsere Einwohnerchaft, nach Kräften ihr Scherlein für das bedeutungsvolle Oberschlesier-Hilfswerk beizutragen und den jungen Damen bei dem Verkauf von Blumen und Ansichtskarten bereitwillig entgegenzutreten.

Nieder Hermendorf bei Waldenburg i. Sch., den 28. Aug. 1921.

Der Gemeindevorstand.

Klinger, Bürgermeister.



Ab heute Freitag:



5. Teil:

Den Tod im Nacken!

Alle Besucher

sind sich darüber einig: Solche Sensationen sah man bisher nie.

Dazu ein

Karlchen-Schlager-Lustspiel

Fremdenlistell für Hotels, Gasthäuser etc. sind vorrätig in Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Erster Film:

Der mit großer Spannung erwartete Unionfilm der Ufa:

Die Bergkatze

Zum Totlachen über Paul Heidemann.

Weibliche Hauptrolle: Pola Negri

Zweiter Film:

Wenn einer eine Reise tut . . .

Zum Gesundlachen über Paul Heidemann.

Friedrich Kammel,

Zigarren-Spezial-Geschäft.

In kurzer Zeit tritt die erhöhte Banderolensteuer ein und empfehle meine Spezialmarken:

Catalan Nr. 15	per Stück	80 Pf.
Einzelgänger Nr. 20	"	90 Pf.
Nostra Armata Nr. 25 (Vorstenland)	"	100 Pf.
Ria Nr. 50 (Prima Sandblatt)	"	120 Pf.
Ruskin (Sumatra) Nr. 100	"	150 Pf.

Bei Kisten von 50 und 100 Stück Preisermäßigung.

Großes Lager
in Hamburger und Bremer Fabrikaten.

Große Auswahl
in Zigaretten und Tabaken.

Billigste Bezugsquelle
für Wiederverkäufer!

Friedrich Kammel,

Zigarren-Spezial-Geschäft.

Fernruf 60 und 191.

Fernruf 60 und 191.

Kleine Anzeigen
haben in der „Waldenburger Zeitung“ den größten Erfolg!

Städt. Freibauk

Sonnabend den 27. d. Mts.,
vormittags 7 Uhr:
Verkauf von rohem und
gekochtem Rindfleisch.
Der Verkauf erfolgt ohne Marke
Schlachthofdirektion.

Gasthof zum gold. Stern,
Waldenburg.

Sonnabend und Sonntag:
Musikal. Unterhaltung.

Volks-Varieté,
Gold. Schwert.

Leipziger
Bravour - Sänger.
Heute
zum ersten Male:
Das Elite - Programm
mit
„Alles fürs Kind.“

Naturtheater Waldenburg.

Dienstag den 30. August 1921, abends $\frac{1}{2}$ Uhr:

Liederabend

zum Besten des Orgel- und Glockenspiels der
katholischen Pfarrkirche zu Waldenburg,
veranstaltet vom Kirchenchor derselben.

Chöre von Schwarz, Franz Schubert, Cherubini,
Abt, Mendelssohn, Joseph Stenner jun. u. a.
Stuhlwahl 6 M., Bankplatz 4 M., Stehpunkt 2 M.
Vorverkauf von Sonnabend den 27. August ab
in G. Knorr's u. Schönfelder's Buchhdg. u. Kunze's Seifenhdg.

Naturtheater Waldenburg.

Sonntag den 28. August, nachmittags $\frac{3}{4}$ Uhr:

Schläfischer Nachmittag

1. „Satan“, a Chestnatsstücke.

2. Auf vielseitigen Wunsch:

„Das verlorene Paradies.“